

Unverstellter Blick

Was und wie sammelten die Direktoren der Dresdner Galerie Neue Meister in der Zeit der DDR?

VON BIRGIT GRIMM

Ein Mattheuer hatte schon immer seinen Preis: Für jeweils 10 000 Mark der DDR kaufte die Galerie Neue Meister im Jahr 1975 vom Künstler die Gemälde „Die Flucht des Sisyphos“ und „Sisyphos behaut den Stein“. Das war viel Geld und eine kluge Investition in den Bestand. Beide Gemälde gehören heute noch zu den starken Bildern in der Dauerausstellung.

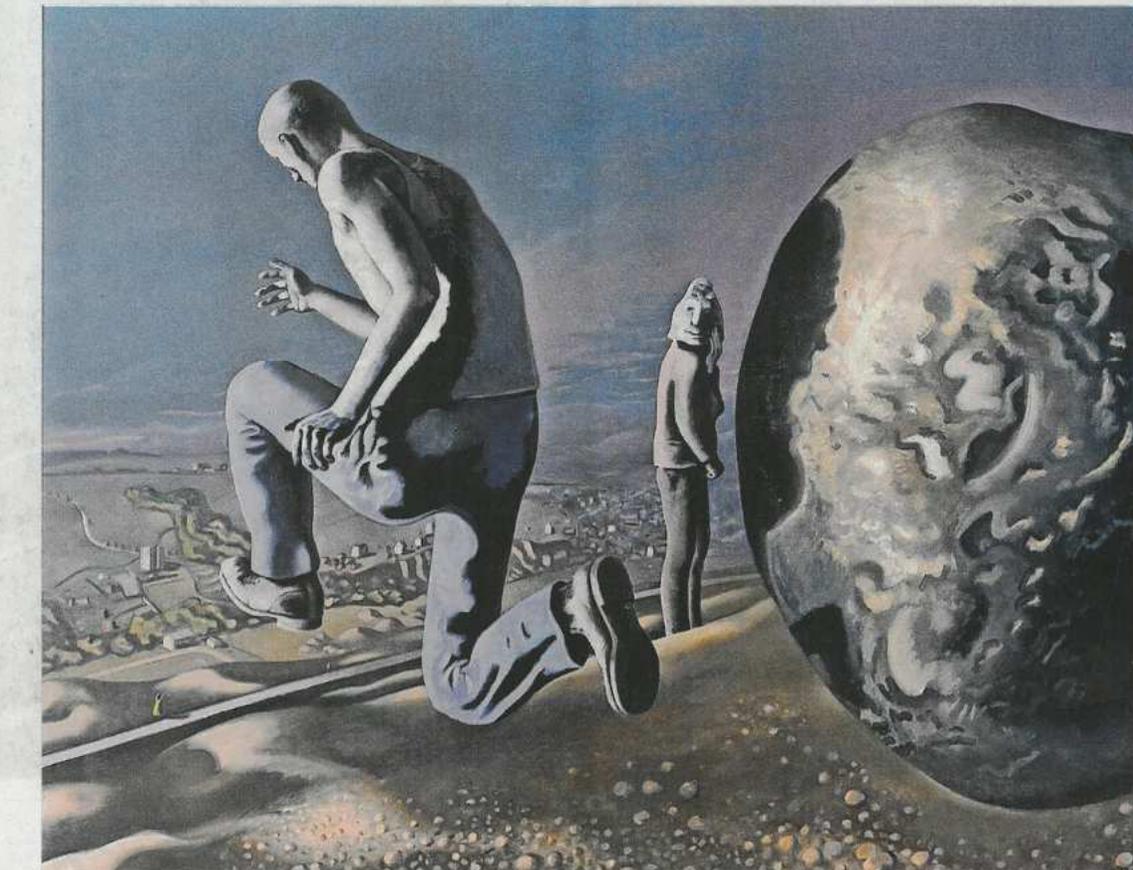
1975 übereignete der Kulturfonds der DDR der Galerie auch zwei Arbeiten von Fritz Eisel – „Junge Vietnamesin“ und „Arbeit am Deich“, an die sich heute nur noch wenige erinnern. Außerdem kaufte das Museum aus Privatbesitz den „Frauenkopf mit Maske“ von Karl Schmidt-Rottluff und das „Bildnis Rudolf Kaltoven“ von Hans Grundig.

Nur von Staat und Partei gesteuert?

Es stimmt also nicht, dass die Museen in der DDR nur Propagandamalerei kauften. Es stimmt auch nicht, dass die Museumsdirektoren bei ihren Erwerbungen komplett von der SED gesteuert wurden. Freilich gibt es in der Dresdner Galerie auch sozialistische Heldenbilder von Bergander, Bondzin und Michaelis. Es gibt zweit- und drittklassige Arbeiten von Künstlern aus den sozialistischen Bruderländern. Aber auch der linientreue Joachim Uhlitzsch, der das Museum von 1963 bis 1984 leitete, legte Wert auf künstlerische Qualität. Er liebte den Expressionismus und erwarb in seiner Amtszeit drei Werke von Karl Schmidt-Rottluff. Den Geldgebern beim Rat des Bezirkes und beim Rat der Stadt schlug er wichtige Bilder fürs Museum vor – um Lücken zu schließen und den Bestand weiterzuentwickeln. Freilich waren das unverfängliche Arbeiten, die den staats- und parteipolitischen Vorgaben nicht widersprachen.

Abstrakte Gemälde fanden erst Eingang ins Albertinum, als die Kulturpolitik „Weite und Vielfalt“ verordnete. 1982 kam von Gerda Lepke die abstrakte „Landschaft Braunkohlen-Tagebau Hagenwerda“ ins Haus, 1985 die erste Arbeit von Eberhard Göschel. Horst Zimmermann war in jenem Jahr Direktor geworden und holte Gemälde von Willy Wolff und Peter Graf. Bezahlt hat sie der Rat des Bezirkes. Der Konstruktivist Hermann Glöckner kam erst postum 1989 zu Albertinumsehren.

Zwei junge Wissenschaftlerinnen haben im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförder-



1972 von Wolfgang Mattheuer gemalt, 1975 von der Dresdner Gemäldegalerie Neue Meister gekauft und heute von den Besuchern geliebt und in der Dauerausstellung des Albertinums bewundert: „Die Flucht des Sisyphos“.

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut, SKD

ten Projekts den DDR-Bestand des Dresdner Albertinums durchforstet und dabei eng mit der Technischen Universität Dresden im Forschungsverbund „Bildatlas: Kunst in der DDR“ zusammengearbeitet. „Sozialistisch sammeln. Die Galerie Neue Meister zur Zeit der DDR“ heißt das Buch, das ein spezielles Kapitel Museums-geschichte in der DDR erhellt. Simone Fleischer und Kathleen Schröter untersuchten, auf welchen Wegen die Gemälde in die Galerie Neue Meister kamen, nach welchen Gesichtspunkten die Direktoren sammelten, welche Spielräume sie dabei und bei

der Planung von Ausstellungen hatten und wie stark der Einfluss von Staat und Partei war. Mit unverstelltem Blick nahmen die Kunsthistorikerinnen Tiefenbohrungen vor und analysierten auch die Graftöne in den Berufsbiografien der Entscheider.

Im Bestand der Galerie Neue Meister befinden sich jetzt 600 Gemälde, die zwischen 1945 und 1990 entstanden. Das sind nicht alle Meisterwerke, und nicht alle will man (wieder-)sehen, einige durchaus. Hartwig Fischer, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen, hob hervor, dass es sich um einen wichtigen Bestand

handele, den es sichtbar zu machen gelte. Seit 1965 logieren die Neuen Meister im Albertinum. Das 50-jährige Jubiläum bietet einen Anlass, das eine oder andere Werk aus dem Depot zu holen und vergleichend zu zeigen. Hilke Wagner, seit drei Wochen Direktorin des Albertinums, hat auch das auf ihrer Agenda.

■ „Sozialistisch sammeln. Die Galerie Neue Meister zur Zeit der DDR“. Hrsg. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Birgit Dalbajewa, Simone Fleischer, Gilbert Lupfer, Kathleen Schröter, Verlag der Buchhandlung Walther König, 192 S., 24,80 € (Albertinum); 29,80 € (Buchhandel)